

Münster wird enkeltauglich.

Bewerbung um den Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2019

Münster ist vielfach preisgekrönt: Klimahauptstadt, Fahrradhauptstadt, Lebenswerteste Stadt der Welt, Kinderfreundliche Stadt ... Die Liste ließe sich fortsetzen. Auf vielen Feldern entstehen tolle Dinge. Diese Fülle an Initiativen und Themen ist Fluch und Segen zugleich. Alle machen mit: die verschiedenen Ämter der Verwaltung, die Initiativen und Vereine, die Wirtschaft und die Verbände, einzelne Bürgerinnen und Bürger. Die Stadt entwickelt sich und bringt hervorragende Resultate in den verschiedenen Handlungsfeldern hervor. Allein: Es ist eine große Herausforderung und hoch komplex, alles zu einem großen Ganzen zusammenzustricken.

Über das Projekt „Global Nachhaltige Kommune NRW“ (GNK) ist es nun gelungen, ein integriertes Nachhaltigkeitsmanagement zu installieren und aufzuzeigen, wie die Stadt so gestaltet werden kann, dass auch nachfolgende Generationen mindestens die gleichen Ressourcen und Entscheidungsmöglichkeiten haben wie wir jetzt: wir wollen Münster enkeltauglich machen! In einem breit angelegten Prozess mit allen relevanten Gruppen und Stakeholdern hat die Stadt die globalen Nachhaltigkeitsziele auf Münster heruntergebrochen und in der Nachhaltigkeitsstrategie Münster 2030 ein systematisches Zielsystem definiert – als eine der ersten Städte weltweit. Die Strategie bildet eine Klammer um die mehr als 50 bestehenden Strategien und Konzepte - von Armutsprävention bis zur zukünftigen sozialgerechten Bodennutzung – und liefert zusätzliche Impulse z. B. zu Konsum und Lebensstilen oder Bildung für nachhaltige Entwicklung. Zehn konkrete Entwicklungsziele für 2030 aus sieben Themenfeldern umfasst die Strategie:

- gesellschaftliche Teilhabe für alle ermöglichen
- bezahlbar, umwelt- und sozialgerecht sowie gesund wohnen
- Wirtschafts-, Pendler und Freizeitverkehre umweltverträglich und klimaneutral gestalten
- natürliche Lebensgrundlagen erhalten
- Klimaschutz aktiv gestalten
- Gute Arbeit ermöglichen
- Wirtschaft zukunftsorientiert entwickeln
- Bildungsgerechtigkeit ganzheitlich gestalten
- Globale Verantwortung im Handeln verankern
- zukunftsfähige Produktions- und Konsummuster verwirklichen

Der Rat hat die thematischen Leitlinien und die Ziele mit insgesamt 41 Unterzielen beschlossen. Die Inhalte und Ergebnisse werden ein wesentlicher Bestandteil im laufenden Stadtentwicklungsprozess „MünsterZukünfte 20 | 30 | 50“.

Die Münster-Haltung – der Münster-Konsens

Münster zeichnet sich aus durch ein quirliges, lebendiges Miteinander der Bevölkerungsgruppen. Gespeist durch die vielen jungen Menschen, die über die Hochschulen in die Stadt kommen, durch Menschen, die in ihren Quartieren und in den Stadtteilen gut eingebunden sind, durch ein großes Verantwortungsgefühl, das aus einer offenen Grundhaltung entsteht. Das Engagement der Münsteraner ist traditionell sehr groß. Münster ist Heimat. Das würden nicht nur die alteingesessenen „Poalbürger“ so beschreiben. Auch hartgesottene Szene-Typen wie die Macher des aktuellen Kinofilms „Münster Above“ oder der Rapper Milky Himself machen der Stadt Liebeserklärungen.

Was hält die Stadt zusammen? Im Integrierten Stadtentwicklungs- und Marketingkonzept (ISM) 2003/2004 erarbeiteten die Planer in – natürlich – beteiligungsorientierten Prozessen die Essenz „Wissenschaft und Lebensart“. Bis heute trägt dieses Motto. Es schafft eine Identifikation mit Münster von den Hochschulen quer durch alle Schichten und Funktionseinheiten. Im ISM sind Impulse aus der Lokalen Agenda 21 von Ende der 90er Jahre verarbeitet. Die Bürgerinnen und Bürger, Initiativen und Unternehmen geben Impulse, die die Verwaltung in einem wachen Dialog aufgreift und weitertreibt. In den Ämtern der Verwaltung

verfolgen sehr viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Themen mit großer Leidenschaft. Die Verwaltungsspitze lebt es vor, wenn die Dezernenten nacheinander morgens selbstverständlich mit dem Fahrrad vor dem Rathaus vorfahren und der Oberbürgermeister in seine „Innovatoren-Runde“ regelmäßig Privatleute und Akteure aus allen (unkonventionellen) Ecken einlädt, um zuzuhören und mitzuschreiben.

Die Menschen zögern nicht lange, die Ärmel aufzurollen und anzupacken: Eindrucksvoll war nicht nur das ehrenamtliche Engagement während der Flüchtlingswelle 2015/2016. Beim Jahrhundertregen im Juli 2014 hatte sich binnen Stunden eine Gruppe in den sozialen Medien gegründet, die schnelle und tatkräftige Hilfe leistete. Bei der Amokfahrt jüngst in der City stellten sich binnen 30 Minuten hunderte Menschen zum Blutspenden an. Solche Initiativen funktionieren in Münster gut, weil die Menschen sich diesem unausgesprochenen Münster-Konsens verpflichtet fühlen und anstrengungsbereit sind. Das gilt gleichermaßen für Junge und für Ältere, für die alteingesessenen Münsteraner wie für diejenigen, die aus allen Teilen der Welt dazukommen. Das Erbe der Stadt des Westfälischen Friedens ist den meisten sehr bewusst.

Die Münster-Struktur

Münster bringt einige stadtstrukturelle Besonderheiten mit, die ebenfalls maßgeblichen Einfluss auf die Bemühungen um Nachhaltigkeit haben. Von der Fläche her ist Münster mit 303 Quadratkilometern (bei 310.000 Einwohnerinnen und Einwohnern) die siebtgrößte Stadt in Deutschland. Landwirtschaft und ländliches Leben spielen hier noch eine Rolle. Der mittelalterliche Stadtkern allerdings ist kompakt und urban. Alle Zufahrtsstraßen laufen radial auf diesen Stadtkern zu. Allerdings: Mit dem anhaltenden Bevölkerungswachstum stößt diese innerstädtische Struktur an ihre Grenzen.

Mit der Grünordnung Münster hat die Stadt schon 1966 ein historisch gewachsenes Grünsystem gesichert, das ihr neben klimatisch wertvollen Frischluftschneisen eine außerordentlich hohe Lebensqualität beschert: Drei konzentrisch angeordnete Grüngürtel und sieben keilförmig in die Innenstadt reichende Grünzüge schaffen ein zusammenhängendes Gebilde aus Freiflächen. Den innersten Grünring bildet die so genannte Promenade, der 4,5 Kilometer lange und von einer doppelten Lindenreihe gesäumte ehemalige Befestigungsring. Heute dient er täglich 16.000 Radelnden als wichtige Verkehrsverbindung und Erholungsraum. Das verdankt die Stadt der weitsichtigen Planung im Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg, als die Stadtväter sich gegen den Ausbau als Straßenring entschieden – wie es anderenorts ja durchaus geschehen ist.

Als Oberzentrum und boomender Beschäftigungsstandort für eine Region mit 2 Mio. Menschen hat Münster täglich 360.000 Pendlerfahrten zu verkraften – davon immer noch 80 % mit dem Auto. Viele junge Familien siedeln sich im Umland an, weil dort das Wohnen deutlich günstiger ist. Diese Stadt-Umland-Beziehung ist nicht nur für Münster ein Problem. Im Einklang mit den elf Umlandgemeinden der „Stadtregion Münster“ hat die Stadt daher vor geraumer Zeit die Themen Wohnen und Mobilität zu Schlüsselthemen für die Zukunft erklärt. Sie können nicht allein in Münster gelöst werden. Hier bewährt sich nun die etablierte und langjährig gepflegte Zusammenarbeit mit der Stadtregion, in der Euregio und im Städtedreieck MONT (Münster, Osnabrück, Netzwerkstadt Twente/ NL).

Klima und Ressourcen: Kernkompetenz im High-End-Bereich

Klimaschutz spielt in Münster eine große Rolle. Das Thema war bereits in den späten 80er Jahren prominent. Münster hat seitdem zahlreiche Auszeichnungen bekommen, ist z.B. Klimahauptstadt (1996, 2006) und europaweit beim European Energy Award (EEA) auf Platz 1. Die Stadt hat seit 2015 ein eigenes Dezernat für Nachhaltigkeit und richtete bereits 1995 die Koordinierungsstelle für Klima- und Energie ein, die seither die vielfältigen Aktivitäten strategisch und operativ steuert – aktuell über den Masterplan Klimaschutz 2050.

Der gesamte Konzern Stadt zieht beim Klima an einem Strang: Neben dem Nachhaltigkeitsamt ist das Tiefbauamt beim Thema Abwasser im Boot. Münster bekommt die vierte Reinigungsstufe und die Stickstoffrückgewinnung für die Hauptkläranlage. Schon ab 1997 war Münster Modellkommune im

Bundesprogramm Städte der Zukunft für nachhaltige Stadtentwicklung. 2013 wurde die Stadt mit dem Zertifikat „Meilenstein“ für flächensparende Siedlungsentwicklung in Gold ausgezeichnet. Die Abfallwirtschaftsbetriebe (AWM) tragen neben dem Entsorgungskonzept, in dessen Rahmen 1994 die bundesweit erste biologisch-mechanische Abfallbehandlungsanlage in Betrieb ging, seit Jahren die Abfallberatung bei. Ein Team von Abfallpädagogen trägt die Grundidee vom Vermeiden – Trennen – Entsorgen bereits in Kitas und Schulen – Umweltbildung von Anfang an. Ein dichtes Netz von stadtweit 12 Recyclinghöfen schafft eine komfortable Entsorgungsstruktur. Und nicht zuletzt betreiben die AWM auf der verfüllten Alt-Deponie Münsters größte Photovoltaikanlage und Deutschlands erste mechanische Restabfallaufbereitungsanlage. Die Stadtwerke als Tochter der Stadt setzen mit dem Gas- und Dampfturbinenkraftwerk im Hafen auf umweltfreundliche Kraft-Wärme-Kopplung und beraten ihre Kunden in punkto Stromsparen. Als ÖPNV-Betreiber tragen sie über ihre moderne Busflotte u. a. mit Elektrobussen zur Luftreinhaltung bei.

Mobilität und Infrastruktur: Fahrradträume und große Aufgaben für die Zukunft

Münster ist Fahrradhauptstadt. Seit Jahrzehnten. Bei 40 Prozent Radverkehrsanteil liegt derzeit der Modal Split, das politisch beschlossene Ziel sind 50 Prozent. Bemerkenswert ist, dass ein Drittel der Fahrten 8 bis 10 Kilometer lang ist. Die Grundlage hierfür ist das über 500 km lange ausgebaute Fahrradwegenetz. Die Stadt versteht sich als Vorreiterin eines betrieblichen Mobilitätsmanagements mit Jobtickets, Car-Sharing, E-Autos und Diensträdern, und viele Unternehmen tun es ihr gleich. Trotzdem: Beim Thema Mobilität muss noch mehr passieren, und hier entscheidet sich, ob Münster mit seiner engen und historisch gewachsenen Infrastruktur die Zukunft gut meistert. Die Weichenstellungen sind mit dem Radverkehrskonzept 2025 und der Initiierung des Masterplans Mobilität 2035+ erfolgt. Dafür wurden im Haushalt 50 Mio. Euro € bereitgestellt. Zusätzlich zum mit 3000 Stellplätzen größten Fahrradparkhaus in Deutschland auf der Vorderseite des neu gebauten Hauptbahnhofs entsteht gerade auf der Rückseite ein weiteres. Das stadtrregionale Projekt der Velorouten, das Pendlerverkehre auf nachhaltige Verkehrsmittel umleiten soll, ist auf dem Weg. Münster reaktiviert die Westfälische Landeseisenbahn und bringt, einen nach dem anderen, die Stadtteilbahnhöfe zurück ins Leben. Als Vision benennt der Oberbürgermeister: die stadtrregionale S-Bahn.

Zwar ist die nächste Bushaltestelle nie weiter als 300 Meter entfernt, aber dennoch stößt der ÖPNV an seine Grenzen. Die Stadtwerke als hauptsächliche Betreiber planen Zubringerbusse *on demand* und ziehen aus der digitalen Entwicklung Impulse für eine komfortable Versorgung mit Nahverkehr. Die gerade gestartete bundesweit erste elektrische Buslinie, Busse mit Brennstoffzellen und das seit einigen Jahren etablierte E-Ticket mit Zusatzleistungen weisen hier den Weg.

Große Ressourcen steckt die Stadt seit Jahren in die Bildungs-Infrastruktur: 83 Mio. Euro für die Sanierung und den Ausbau der Schulen sind bewilligt. Für 51 Mio. Euro baut die Stadt aus Holz eine neue Gesamtschule nach einem Konzept, das eigens mit der Montag-Stiftung entwickelt wurde und nach Nachhaltigkeitskriterien zertifiziert werden soll. Für städtisches Bauen gilt seit 2014 der Passivhausstandard.

Unter der Erde tut sich ebenfalls Einiges: Mit dem Managementsystem TIMM steuert das Tiefbauamt die Erhaltungsinvestitionen in Straßen und Kanäle und sichert so nachhaltig städtisches Anlagevermögen im Wert von 640 Mio. Euro. Zum Kummer der Autofahrerinnen und -fahrer zumeist: Im begrenzten Straßenraum sind Baustellen nicht gern gesehen. Das Tiefbauamt optimiert Baustellenmanagement und Baukommunikation, um die Beeinträchtigungen im Rahmen zu halten.

Wirtschaft und Arbeit: Nanotech und soziales Networking

In Münster steuert das stetig fortgeschriebene Einzelhandelsentwicklungskonzept die Ansiedlung von Unternehmen, damit die Kaufkraft nicht auf die grüne Wiese abfließt. Ende 2016 hat der Rat zudem das neue Gewerbeflächen-Entwicklungskonzept beschlossen. Die Konzepte passen gut zur „Stadt des dynamischen Mittelstands“, wie sie im ISM-Konzept von 2004 definiert wurde. Seit den 90ern gibt es in Münster ein nachhaltiges Gewerbegebiet auf der Loddenheide – das erste in Deutschland. Die Stadt setzt zahlreiche Hebel an, um die dynamische Wirtschaftsentwicklung zu fördern: Sie hat die Grundlagen für das

Innovationsviertel zwischen Technologiepark und Uni-Kliniken geschaffen, mit der Universität die Allianz für Wissenschaft aus der Taufe gehoben, ist beteiligt am Center for Nanotechnology und am Nano-Bioanalytik-Zentrum sowie an Netzwerken wie dem Digital Hub münsterLAND, sie mischt mit bei der Gründerschmiede und der Technologieförderung.

Die nachhaltige Kongressplanung „Grün Tagen“ für klimaneutrale Veranstaltungen und die elfte Runde Ökoprot sind weitere Beispiele.

Wirtschaft findet aber nicht nur in diesem schon beinahe elitären Segment statt. Dazu müssen die Qualifizierung und Förderung von Menschen kommen, die es vor dem Hintergrund ihrer diversen Lebensläufe schwer haben, eine gute Arbeit zu finden. Nur über soziale Teilhabe gelingt Identifikation. Münster hat sich frühzeitig als Optionskommune positioniert und das Jobcenter mittlerweile unter das städtische Dach geholt. Dadurch haben die Jobcoaches kurze Wege in der Verwaltung. Das Jobcenter – organisatorisch komplett neu geordnet nach den Bedürfnissen seiner Kunden – beginnt mit einem bundesweit beachteten 10-Punkte-Plan schon im Jahr vor dem Ende der Schulzeit / Schulabschluss, die Jugendlichen auf den Weg zu bringen. Der Grundsatz „Qualifizierung vor kurzfristiger Vermittlung“ zielt auf nachhaltige Beschäftigung. Bei regelmäßigen Jobforen und –messen treffen Arbeitssuchende direkt auf mögliche Arbeitgeber. Das funktioniert besonders gut für geflüchtete und andere Menschen mit Migrationsvorgeschichte. Der Lohn: Die Arbeitslosenquote liegt derzeit bei nur 5 %, bei der Beschäftigungsentwicklung zählt Münster in NRW zu den Spitzenreitern.

Bildung und Integration: für jedes Alter, für alle Menschen

Bildung ermöglicht Teilhabe, und Teilhabe stärkt den sozialen Zusammenhalt. Die 63.000 Studierenden der neun Hochschulen prägen seit jeher das Stadtbild der Wissenschaftsstadt. Doch das Spektrum ist viel breiter: Bildung definiert sich in Münster über einen breiten Ansatz von den Frühen Hilfen und den Sprach-Kitas über die Stadtteilkultur, Gesundheitsbildung, dem Migrationsleitbild bis hin zu Teilhabe im Alter und altengerechter Quartiersentwicklung. Die Verwaltung arbeitet in unterschiedlichen Konstellationen zu allen Bildungs- und Integrationsthemen eng vernetzt und mit weiteren externen Partnern zusammen.

Gute Bildung fängt in der Kita an: Münster bietet Eltern eine Vollversorgung bei der Ü3-Betreuung (104,4 %) und von 42,4 % im U3-Bereich. 30 Kitas sind Sprach-Kitas. Das Besondere: Kinder aus neu zugewanderten Familien werden im Regelbetrieb beschult, damit sie direkt Anschluss finden und bestmöglich integriert werden. Das Amt für Schule und Weiterbildung bietet eine Clearingstelle für den Seiteneinstieg und Übersetzungshilfen für Eltern, damit sie ihre Anliegen auf Augenhöhe vortragen können. Fallscoots helfen den Schülerinnen und Schülern, einen guten Start zu finden.

Als Stadt für Menschen aus über 160 Nationen kümmert sich Münster intensiv um die Integration von Zuwanderern – egal welcher Herkunft. Seit 2008 (aktualisiert: 2014) gibt es das Migrationsleitbild. Flüchtlinge werden nach einem Konzept aus dem Jahr 2000 dezentral untergebracht. Nicht mehr als 50 Menschen auf einmal, damit es nicht zur Ghettoisierung in den Stadtteilen kommt. Das funktioniert sehr gut: Auch auf dem Höhepunkt der Flüchtlingswelle war das Netzwerk von haupt- und ehrenamtlich Helfenden in den Quartieren immer stabil. Münster ist einer der seltenen Flecken, wo die AfD bei der letzten Bundestagswahl unter 5 Prozent blieb. Anti-Diskriminierung gilt sowieso für alle Gruppen: Gute Beispiele sind die Aktionspläne zur Charta der Gleichstellung und zur UN-Behindertenkonvention oder die Arbeit der Bildungsträger zur Qualifikation von Pädagoginnen, Pädagogen und Ehrenamtlichen gegen Rassismus.

Integration und Bildung laufen auch über Kultur und Sport. Die Stadt bündelt und betreut die über 200 Breitensport- und Spartenvereine und macht ihre Angebote übersichtlich. Kultur schafft noch einmal ganz eigene Ausdrucksmöglichkeiten: ob in der Stadtteilkultur, beim Cactus Junges Theater oder bei den internationalen Skulptur Projekten, die 2017 über eine halbe Million Gäste aus aller Welt nach Münster gelockt und ein fröhliches Kulturfest im öffentlichen Raum möglich gemacht haben – natürlich kostenlos für alle.

Münster ist Mitglied im Gesunde-Städte-Netz. Im städtischen Gesundheitshaus ist Raum für Vernetzung, Vorträge und Kurse – und die städtische Freiwilligenagentur.

Lebensqualität und Stadtstruktur: vitale Innenstadt, lebhafte Stadtteile und kurze Wege

Münster wächst, aber vorausschauend mit Blick auf das „Wie“. 2017 hat die Stadt Stakeholder bei der Planungswerkstatt 2030 ins Boot geholt und diskutiert, welche Parameter sie als wichtig für nachhaltiges Wachstum ansehen. Im Stadtentwicklungs- und im Zentrenkonzept sind seit Mitte der 90er Jahre kurze Wege und wohnortnahe Versorgung als planungsleitend festgelegt. Fünf Jahre Demografie-Monitoring in den Stadtteilen und das Handlungsprogramm Demografischer Wandel von 2009 liefern belastbare Daten und Leitlinien für die zukünftige Entwicklung. Münster kümmert sich um das Schöne (Kulturerbesiegel für das Rathaus des Westfälischen Friedens) und um das Notwendige (Soziale Stadt Kinderhaus). Sie entwickelt die historisch-kulturell wertvollen Highlights und schafft es zugleich, dass es bislang nicht zur Gentrifizierung einzelner Stadtteile gekommen ist.

In der studentischen Schwarmstadt ist das Thema bezahlbarer Wohnraum natürlich hoch relevant. Im preiswerteren Segment konkurrieren Studierende mit anderen nicht so finanzkräftigen Wohnungssuchenden. Der Rat hat 2014 das richtungsweisende Programm Sozialgerechte Bodennutzung Münster beschlossen: Auf städtischen Flächen gilt seitdem eine Quote von 60 Prozent für geförderten Mietwohnungsbau, für private Baulandentwicklung liegt die Quote bei 30 Prozent. Wir vergeben städtische Grundstücke nicht automatisch an den Höchstbietenden, sondern an denjenigen, der die geringste Kaltmiete garantiert.

Governance und Verwaltung: Nachhaltigkeit vorleben, integriert arbeiten

Münster kann auf eine lange Tradition in Sachen Nachhaltigkeit verweisen, angefangen mit dem Beirat für kommunale Entwicklungszusammenarbeit 1995 über die Lokale Agenda 1999 bis zur Nachhaltigkeitsstrategie 2030. Seit 2001 verfasst die Stadt jährliche Nachhaltigkeitsberichte. Mit dem Integrierten Stadtentwicklungs- und Stadtmarketingkonzept 2004 beschloss sie unter dem Motto „Wissenschaft und Lebensart“ sieben konkrete Leitziele und -projekte. Ein echtes Nachhaltigkeitsmanagement ist aktuell im Aufbau und hat über den laufenden Prozess „MünsterZukünfte 20 | 30 | 50“ einen sicheren und guten Platz in der Stadtentwicklung. Seit 2015 gibt es ein eigenes Dezernat für Nachhaltigkeit, Immobilien und Wohnraumversorgung.

Nachhaltigkeit ist Chefsache und wird von der Verwaltungsspitze vorgelebt. Der Oberbürgermeister ist hier wichtige Leitfigur. Er ist Mitglied im Dialog „Chefsache Nachhaltigkeit“ und „Nachhaltige Stadt“. Über ein eigenes Dezernat für Nachhaltigkeit, Immobilien und Wohnraumversorgung bekommt das Thema institutionell die angemessene Aufmerksamkeit. Die „MünsterZukünfte“ wie auch die Global Nachhaltige Kommune sind Prozesse, die nur und vor allem wegen der ämter- und dezernatsübergreifenden Zusammenarbeit gut funktionieren.

Wichtige Treiber in Sachen Nachhaltigkeit sind und waren in Münster auch immer die Bürgerinnen und Bürger. Die Stadt nährt und fördert das bürgerschaftliche Engagement durch unterschiedliche Formen der Einbindung und Beteiligung. Es gibt den Bürgerhaushalt in der mittlerweile vierten Runde, die jährlichen Bürgerbefragungen und Initiativen wie den Klimapakt „Münster packt's“, Münster nachhaltig e.V. oder die seit 2007 laufende Aktion für mehr Grün in der Stadt „Münster bekennt Farbe“. Institutionell ist die Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger in zahlreichen Beiräten abgesichert: z.B. im Beirat Global Nachhaltige Kommune, dem Klimabeirat oder dem Beirat der „MünsterZukünfte“.

Traditionell ist in Münster als Hochschulstandort und Heimat für Menschen aus 160 Nationen das Bewusstsein für globale Zusammenhänge hoch. Allein 35 Vereine und Initiativen widmen sich Zwecken der internationalen Zusammenarbeit. Münster pflegt zehn Städtepartnerschaften, öffnet die Verwaltung interkulturell, ist Fair Trade Town, legt Pensionsfonds nach einer ethisch sauberen Divestment-Strategie an, setzt auf faire Arbeitskleidung (Abfallwirtschaftsbetriebe Münster) und verzichtet bei seiner Beschaffung auf die Verwendung von FCKW, PVC, Tropenhölzer und Pestiziden. Durch internationale Vernetzungen bei ICLEI, den Eurocities oder das Klimabündnis schaut Münster seit Jahrzehnten über den Tellerrand. Münster versteht sich als Friedensstadt in der Tradition des Westfälischen Friedens: als Kommune mit westfälisch-bodenständigen Werten, eingebettet in die Gemeinschaft der europäischen Städte.